

Neu-Brannfelfer Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 16.

Freitag, den 7. März 1868.

Nummer 15.

Notenber

Abonnement auf die N. B. Zeitung von No. bis No. für Herrn

Deutsch Französisch und Englisch.

Während meines Aufenthaltes in Paris in den vierzig Jahren mietete ich mich im Hinterhaus der 73 Rue du Faubourg Montmartre ein. Die erste fragewürdige Person, auf die man achtet, weil so viel von ihr abhängt, ist in Paris, so oft man mietet, der Portier; hat aber der Portier eine Tochter und ist man selbst nicht viel mehr als zwanzig Jahre alt, so ist diese Tochter noch bei weitem fragewürdiger und wird vor Allem die Aufmerksamkeit des Miethmannes zugewendet. Dieß war in Nummer 73, dem weißblauen Hause, das in unzählige größere und kleinere möblierte Wohnungen zerfiel, in einem hohen Grabe der Fall. Die sollte dem Miethmann Mademoiselle Julie Thibaut nicht auffallen, wie sollte er sie nicht zuerst beachten, da sie gewissermaßen an der Schwelle des Hauses saß, den Fremden empfing, ihm Auskunft gab, die ausgeübte, jedem Miethmann fürchterliche Nacht des Portiers in sich vereinigte und mit dieser Nacht jene andere böhere und unwiederstehliche, die das Privilegium der Schönheit ist? Die Loge des Portiers war in diesem Hause etwas besser, als in den meisten andern Häusern von Paris; sie ging mit einem großen Fenster auf einen ziemlich geräumigen Hof. Dennoch, da das Haus ein sehr hübsches war, herrschte in ihr jenes mythische Halb Dunkel, welches die Wohnungen der mächtigen Beherrscher der großen Gebäude zu charakterisieren pflegt. Aber aus diesem Halb Dunkel hervor leuchtete die Schönheit der Portierstochter wie jene Karfunkel der Mädchen, welche die Paläste der Erdgötter mit mehr als Tageslicht erfüllen, oder wie jene Edelstein, welcher der Sage nach die geübteste Arde Noas mit Licht versorgte. Sie hatte jene Weiße und Zartheit der Haut, welche sonst nur den Bewohnern dieser Schluchten, in welche die Sonne nur selten im Jahre dringt, eigen ist, so daß man sie für eine nordliche Schönheit hätte halten können, obwohl sie von Natur zu einer Brünnette bestimmt war. Diese Bestimmung verriet den vorzugsweise die dunkelbraunen, von schwarzen Wimpern beschatteten Augen und die rabenschwarzen Haare. Ihre ganze Gestalt sah ebenfalls darnach aus, als hätte diese Schlacht mitten in Paris, in der sie ihre schönen Jugendjahre verlebte, auf ihre Entwicklung gewirkt, oder vielmehr als wäre sie, so entfernt von Luft und Sonnenlicht, in ihrer Entwicklung gehemmt worden. Sie war zart und schwächlich, wie eine Blume, die aus dem feuchten Boden eines Gefängnisses aufsprüht, so zart, daß man das helle und kräftige Leuchten ihrer Augen nur schwer mit der übrigen Erscheinung in Einklang bringen konnte. Der erste Anblick dieser Portierstochter, wenn man den Kopf in die Loge steckte, um sich nach vermietbaren Zimmern zu erkundigen, war derart, daß man sich erst wieder erinnern mußte, was man denn hier eigentlich wollte, und hatte man sich erinnert, so beschloß man auch so gleich, hier um jeden Preis zu mieten.

So erging es mir, und ich war sehr zufrieden, ein Haus zu bekommen, dessen Thüre die Schönheit bewachte. Aber schon am ersten Abend glaubte ich Ursache zur Reue haben zu müssen. Ich lag kaum eine halbe Stunde im Bette meines neuen Zimmers, ich schloß kaum die Augen, als ich erschrocken wieder aufhub und mich wie ein verdichtender Donnerknall die Erkenntniß überfiel, daß ich der Nachbar des schrecklich-

ten und unnahbaren aller Nachbarn geworden. Es war kein Wahnwüthiger, es war kein Schnardender, kein lärmender Nachtvogel, es war etwas weit Schlimmeres, als alles Dieses — es war ein Musiker. Ein Musiker, das ist als Nachbar ein Wesen, das uns Herz und Ohren zerreißen kann und, im besten Falle, ein Despot, ein unumschränkter Beherrscher unserer Stimmung, ein Mann, der uns nach Belieben Trauer oder Heiterkeit ins Herz spielen kann. Was sollte ich Unglücklicher mit einem solchen Nachbar beginnen? Vielleicht will ich morgen ein sehr trauriges lyrisches Gedicht oder eine pathetische Stelle meines Trauerspiels schreiben, da kommt mein Nachbar und sagt mit einer Polka Lyrik den Pathos in weichen Tönen; vielleicht sige ich gerade an einem Heultönen, das notwendig leicht sein muß und doch geschürt wie eine Lanze, da kommt mein Nachbar mit einem klassischen Koncert und meine Tänzerin wie eine parodierte Melpomene.

Diese Schmerzengereanken waren noch nicht ausgeübt und schon empfand ich jenen Despotismus, den ich so sehr fürchte; der Mergel, den ich selbst halten wollte, war dahin, meine Seele schmolz in Melodie und Rührung und ich dachte dem Feinde, dem mir mein Schicksal gegeben, wie einem theuren Freunde, der mir in dunkler Nacht, bei dem Mondlicht, in einem stillen Haite seine schönsten Gedanken und Gefühle anvertraut, mir seine Liebe sagt, in Hoffnung zu mir und in Bewunderung weint. Es war ein Künstler, ein großer Künstler, jeder desfalls um so schrecklicher Nachbar. Ich war ihm verfallen, ich fühlte mich schön zu ihm hin gezogen und es war mir, als wäre ich bereits fähig, Alles für ihn zu thun und ihm hätte ich diese Stube bezogen, nur um ihm nahe und in den Schmerzen, die so deutlich aus seinem Spiele klangen, beistehen zu sein. Den Morgen darauf lehrte ich meine Thüre nur an, um ihn zu hören und zu sehen, wenn er vielleicht ausging; aber er blieb in seiner Stube verschlossen und ich nahm mir vor, mich bei der Allwissendheit jedes Pariser Hauses, in der Portierloge, nach ihm zu erkundigen.

Ich muß gestehen, daß ich dieses einen Augenblick lang vergaß, als ich Mademoiselle Julie wieder sah. Der Anblick ihrer Schönheit war doch mächtiger, als die Erinnerung an das Violoncellspiel von gestern Abend; und doch wieder, da alle Schönheit verwandt ist, kam ich vor diesem überaus anmutigen Gesicht, beim Klange dieser melodischen Stimme durch eine natürliche, wenn auch geheimnißvolle Ideenassociation wieder auf meinen Nachbar oder vielmehr auf sein herrliches Spiel zurück.

„Können Sie mir nicht sagen, Fräulein Julie,“ fragte ich, indem ich mich zu ihr ans Fenster setzte, „wer mein Nachbar, der Cellist ist?“ „Herr Breunina?“ fragte sie zurück, „das ist ein Landsmann von Ihnen, ein Deutscher. Sie wollen sich vielleicht über ihn beklagen, er hat Sie gehört? Aber haben Sie Geduld, Sie werden sich gewiß, wie alle andern Nachbarn, mit seinem Spiele verbinden, — wir haben die Erfahrung gemacht — es ist schon öfter vorgekommen. Man sagt, daß er sehr trefflich spiele, und ein Engländer, ein ungeheurer reicher Engländer, hat sich hier sogar eingemietet und mit einer ganz kleinen Stube begnügt, nur um ihn immer hören zu können. Ein sehr reicher Engländer, sagte Juli mit Nachdruck hinzu, der Anverwandte eines Lords, den er einmal beerben soll, um selbst Lord zu werden. Jetzt ist er noch ein einfacher Mr. Ellis, hat aber doch schon über 100,000 Franken jährliche Rente.“ „Entschuldigen Sie, Mademoiselle Julie,“ sagte ich, „Mr. Ellis interessiert mich nicht, solcher Engländer gibt es viele.“ „Nein, nein,“ fiel mir Julie ins Wort

„solcher Engländer gibt es nicht viele. Es ist wahr, er ist häßlich und ungeschickt, wie alle andern Engländer, aber ein so großes Vermögen, so große Ausichten wie Mr. Ellis haben nicht viele. Sie sollten nur seine Wagen und Pferde sehen, das ist eine Pracht.“ „Aber,“ fragte ich wieder, „wer ist Herr Breunina?“ „Ein Künstler,“ antwortete Fräulein Julie kurz. „Ein Mann, der nur seiner Kunst lebt und keine andere Beschäftigung hat?“ fragte ich weiter. „Wie sollte er eine andere Beschäftigung haben,“ lachte Julie, „da er viele Stunden des Tages an seinem Violoncell verbringt oder Noten schreibt? Was ihm dann an Zeit übrig bleibt, verliert er hier in der Loge. Sie glauben es nicht, daß der Mann, anstatt sein Glück zu machen, ganze Stunden hier in diesem Winkel sitzt und mich so einseitig und sentimental ansieht, wie es, — vergibten Sie, daß ich es sage, aber es ist wahr, wie es nur ein Deutscher kann.“

Diese Reden Julies hatten für mich viel Auffallendes, viel Dunkel und, wie ich mir einbildete, auch viel Auffällendes. Auffallend war es, daß sie, da ich sie nach dem Künstler fragte, besonders viel von dem Engländer erzählte, aber dunkel blieb es mir, da ich Paris, wie die Verhältnisse und Personen dieses Hauses noch sehr wenig kannte, warum sie mit einer gewissen Nachachtung und mit Argwohn dem Künstler sprach. Daß aber der Künstler dieses schöne Mädchen liebt, daß seine empfindliche Künstlerseele einer solchen Erscheinung nicht widerstehen können, das schien mir natürlich und dieses um so mehr, als ich mir während seines geschickten Spiels unwillkürlich und oft gesagt hatte, daß der Mann, der so viel, eine eigenthümliche Liebe im Herzen haben mußte.

„Er ist also in Sie verliebt, Mademoiselle Julie?“ fragte ich mit Theilnahme für den armen Breunina.

„Allerdings,“ bestätigte sie mit der größten Zerlegenheit.

„Und Sie fügen das so gleichgültig?“ „Wie sollte ich nicht? Ich bin an dergleichen gewöhnt. Wer ist nicht in mich verliebt von all den Herren, die jahraus jahrein hier aus und einziehen? Sehen Sie, Madame Martin, die das ganze Haus möblierte, hat bis an fünfzig Zimmer für einzelne Herren zu vermieten. Diese fünfzig Zimmer werden in einem Jahre von mehr als hundert Herren bewohnt; von diesen hundert Herren sind wenigstens achtzig in mich verliebt — da genöthigt man sich daran, und wenn mir einer in Worten oder in Bildern sagt: ich liebe Sie, Mademoiselle! so macht mich das gerade so viel Effect, als wenn er mir sagte: es regnet, oder es ist schönes Wetter.“

„Es werden es Ihnen aber,“ sagte ich, „Wenigstens so schöne Weise gesagt haben, wie Herr Breunina mit seinem Violoncell?“ „In der That,“ lachte Julie, „behauptet man hier im Hause, daß all das Spiel nicht anderes sei, als an mich gerichtete Liebesbriefe und man sagt, daß er wirklich wunderschön spiele. Aber sehen Sie, ich verstehe nichts von Musik und wenn ein Leierkasten in den Hof kommt, macht mir das viel mehr Freude, als das ganze Violoncellspiel des Herrn Breunina.“

Während sie das sagte, ging draußen am Fenster ein junger Mann von drei oder vierundzwanzig Jahren, eine elegante, schlanke, aber etwas schwächliche Gestalt in bescheidenen Anzuge vorüber.

„Das ist er,“ rief Julie und war so laut, daß es der Vorübergehende hören konnte. Er warf nur einen kurzen Seitenblick durch Fenster und ging rasch weiter und zum Hause hinaus.

„Nun!“ sagte ich mit etwas abfälllichem Spötte, um sie für die Härte zu strafen, mit der sie von Breunina, und für die Kälte, mit der sie von der Liebe gesprochen, — „nun heute scheint er nicht sehr verliebt zu sein, da er so rasch an Ihnen vorbeigeht und Sie kaum eines Blickes würdigt.“ „O!“ lachte Julie, „das heißt gar nichts, das treibt er oft durch Tage so, denn um mir auszuweichen, hängt er nicht einmal seinen Schlüssel in die Loge, sondern läßt ihn an seiner Thüre auf die Gefahr hin besohlen zu werden. Das sind so Momente, da ist er eifersüchtig, oder ich mich vergesse, er kommt dann aber doch immer wieder zurück. Jetzt treibt er es schon mehrere Tage so; ich möchte aber doch nicht wetten, daß er heute Abend nicht wieder da sitzt in diesem Winkel.“

Ich verließ die Loge ziemlich verstimmt. Zwischen der Schönheit und der unwiderstehlichen Anmut dieses jungen Mädchens auf der einen, der Kälte ihres Herzens auf der andern Seite, war eine Disharmonie, die nicht wohlthun konnte. Wie gerne verweilte ich im Gespräch bei dem reichen Engländer, nach dem ich doch gar nicht gefragt hatte, und wie kurz gab sie Auskunft über den Künstler, von dem sie doch wußte, daß er sie liebte. Wenn sie das Wort Künstler aus sprach, that sie es mit jenem Tone der Nachachtung, den man in Paris in kürzestlich noch Kreisen oft zu hören bekommt, wenn von Künstlern die Rede ist, welche noch kein Vermögen gemacht. Auch in späteren Gesprächen erkannte ich, daß Mademoiselle Julie es dem armen Breunina übel nahm, daß er mit seinem großen Talent in Paris nicht größeres Glück, das ist nicht mehr Geld machte. Er habe, erzählte sie mir, die ganze Konzertsaison vorüber geben lassen, ohne ein Konzert zu geben, nur um sich in einer Komposition nicht zu unterbrechen, welche ihm später doch nichts einbrachte. Ich fühlte mich, wenn ich das Mädchen nicht vor Augen hatte von ihr etwas abgelenkt, aber muß gestehen, daß die Anflüge von Antipathie schnell verschwand, sobald ich sie wieder zu Gesicht bekam. Bei näherer Bekanntschaft sagte ich mir, daß ich ihr Unrecht that, denn sie hatte neben ihrer unwiderstehlichen Schönheit noch Muthes, was interessiren, Anders, was gefallen mußte.

Vor Allem mußte Einem auffallen, wie viel sie, wenn auch nicht tief, diese Portierstochter gebildet war. Von dem Privilegium des Portiers, alle Zeitungen und Revuen, die ins Haus kamen, zuerst zu lesen, machte sie den ausgedehntesten Gebrauch, und da sie das verwehte Kind sammtlicher Mithelote war, nahm es ihr Niemand übel, wenn sie Tagesblätter und periodische Schriften, selbst Bücher, die ins Haus kamen, in der Loge so lange zurückhielt, als es ihr gefiel.

Am Fenster sitzend, las sie den ganzen Tag und spä in die Nacht hinein und war in der französischen modernen Literatur beffer bewandert, als mancher Tageschriftsteller. Der französische Heultonroman war damals in seiner Blüthe und brachte, wie bekannt, neben vielem Mittelmäßigen auch manches Meisterwerk hervor. Sie kannte Alles, ihre Phantasie war von den schönsten Gestalten bevollert und brachte, wie man sich bei höherer Bekanntschaft überzeugen konnte, in ihr selbst mancherlei Träume hervor, die ihr einem hübschen Anstrich von Poesie gaben.

Im politischen Theile der Zeitungen las sie beinahe nur die Berichte aus Afrika. Sie kannte genau den Stand der Dinge daselbst, die Namen sammtlicher französischen Regimenter und Generale, die den Krieg gegen Abd-el-Kader führten und war über die Beschaffenheit des Landes aufs Trefflichste unterrichtet. Ihr Bruder nämlich war Soldat und schlug sich in der afrikanischen Ameer. Daher glaubte ich ihre besondere Theilnahme

für die afrikanischen Angelegenheiten in schwärzlicher Liebe begründet, er muß aber bald, daß sie sich in Verbindung mit den afrikanischen Kriegen in ihrer Phantasie eine ganze Reihe von Lustschlössern aufzubauen hatte. Kindlicher, als man es von einer Pariserin voraussetzen sollte, stand in ihrer Ueberzeugung fest, daß ihr Bruder eine glänzende militärische Laufbahn zurücklegen müsse. Sie kannte die Geschichte aller der französischen Soldaten, die es unter der Republik und dem Kaiserreich vom Gemeinen zum Marschall zum Fürsten und Herzog gebracht hatten, und sie wiederholte gern den bekannten Satz, daß jeder französische Soldat den Marschallsstab im Tornier trage. Sie wußte wohl, daß sich die Verhältnisse in dieser Beziehung vielfach geändert hatten, aber sie baute ihre Hoffnungen auf die Gefangenenerhebung Abd-el-Kader's, und es war nach und nach ein fester Glaube in ihr geworden, daß kein Anderer, als ihr Bruder den Emir zum Gefangenen machen werde. Dann konnte es ihm und seiner Familie nicht fehlen; er mußte wenigstens General und für seine That vom Staate mit Reichthümern beschenkt werden. Mademoiselle Julie Thibaut wollte dann in Paris eine Rolle spielen und der Welt zeigen, wie man zur großen Dame geboren werde. Diese Träume hatten in ihrem Kopfe eine solche Festigkeit erlangt, daß sie ein doppeltes Leben führte und daß sie von dem phantastischen mit eben solcher Eiferheit sprach, als von dem wirklichen; sie waren beinahe zur fixen Idee geworden. Das erschreckte fast, hatte aber neben ihrem sonst so süßlichen Wesen das Gute, daß es eine Art von Gleichgewicht herstellte. Es kam noch manches Andere hinzu, was neben dieser Phantasie und neben dieser Schönheit menschlich und mädchenhaft auf's Angenehmste anmutete. Dabin gehörte z. B. ihre große Liebe zu den Blumen, die sie mit allen Portierstöckern von Paris theilte. Da die Blumen in den sonnenlosen Räumen der Loge und des Hofes nicht gedeihen mochten, legte sie sich in der besten Dachrinne zwischen ihrem und dem Nachbarhause einen großen Garten von Nummehöfen an, dem sie regelmäßig jeden Morgen und jeden Abend ihren Besuch abstattete. In der Loge am Fenster hängen immer zwei oder drei dieser Töpfe, die sie jeden zweiten oder dritten Tag, wenn sie in den lichtleeren Räumen zu leiden begannen, in ihren hängenden Garten über den höchsten Stock zurückbrachte, um sie gegen andere auszutauschen. Man konnte Mademoiselle Julie nicht auf angenehme Weise verbinden, als wenn man ihr irgend eine neue Pflanze vom Blumenmarkt beibrachte und ihren Garten verzögerte. Die Romane, die sie eben las, Abd-el-Kader und die Blumen bildeten die liebsten Gegenstände ihres Gesprächs.

Da sie der eigentliche Portier war, an der Schürze saß und über Alles Auskunft gab, kümmerte man sich sehr wenig um ihren Vater, der im Grunde für die Einwohner auch nicht existirte. Wenn Monsieur Thibaut seine Pflicht that, wenn er den Hof, die Einfahrt und zwei Mal sechs Treppen des Vorder- und Hinterhauses gefegt hatte, eine Arbeit, mit der er gegen Mittag fertig war, verschwand er aus dem öffentlichen Leben. Er lag schlafend oder mit offenen Augen träumend in einer tiefen Niße der Loge, in Dunkelheit gebüllt auf seinem Bette und erschien erst wieder, wenn es Zeit war, auf den Treppen die Lampen anzuzünden. Dann war er regelmäßig eine große Nüße aus einem Winkel hervor und aus dieser Nüße eine Anzahl schwarzer in Leinwand gebundener und mit Messing beschlagener Bücher, die man sofort als Handelsbücher erkennen mußte. Herr Thibaut nämlich war nicht immer Poetier gewesen, er hatte bessere Tage gesehen. Noch vor wenigen Jahren galt er etwas unter den Marbriers des Boulevard du

Templo; sein Geschäft war eines der glänzendsten; bei ihm konnte man die schönsten Steinmetzarbeiten in Marmor und Sandstein, Obeliskes, Grabdenkmäler, Balustraden, architektonische Ornamente jeder Art vorfinden. Der jetzige Portier war ein ehemaliger geachteter, ruinirter Kaufmann. Man sagte, was er aber nie zugeben wollte, daß ihm sein alljähriges Vertrauen zu Grunde gerichtet habe. Seine ganze Geschichte ist die, daß er aller Welt Kredit gegeben und daß er von Wenigen bezahlt wurde. Er aber, obwohl nunmehr seit mehreren Jahren Poetier, betrachtete sein Geschäft noch nicht für abgeschlossen; er hat noch immer mit seinem ganzen Kopfe in seinen Handelbüchern und das war kein Wunder, da er sie mit innerstärklicher Regelmäßigkeit jeden Abend studirte und immer neu an Herstellung einer Bilanz arbeitete. Es war nun eigenthümlich, wie ihm den einen Abend diese, den anderen Abend jene Schuldner gut schienen und wie sich ihm jeden Tag eine andere Bilanz herausstellte. Den einen Abend ging er als reicher, den anderen Abend als hoffnungslos zu Grunde gerichteter Kaufmann zu Bette. Man konnte es ihm an der Art, wie er im Hof und auf den Treppen den Besen führte, ansehen, wie die Bilanz des geliebten Abends ausgefallen, ob er den Besen mit dem Bewußtsein 100,000 Frank zu besitzen oder 100,000 Franken verloren zu haben, handhabte. Zu seinem Glück fiel die Bilanz, da er noch immer das Vertrauen zur Menschheit nicht verloren hatte, meistens sehr günstig aus, und wenn Monsieur Thibaut auch ein schweigsamer und träumerischer Mann war, so war sein Gemüth doch meistens voll der besten Hoffnung. Er sprach selten, aber wenn er sprach, gefasch es immer, um von der demüthigsten Wiedereröffnung seines Geschäftes zu erzählen. Seine Tochter Julie theilte dann eben so mittheilig, wie er lächelte, wenn sie vom Marschallsstab ihres Bruders sprach. Wenn er Abends vor seinen Büchern saß und rechnete, sah und hörte er nichts von Allem, was in der Loge vorging, ob nun ein gleichgültiger Besucher oder eine wie Herr Breunina mit seiner Tochter verkehrte.

Diesen meinen Landsmann, der mich gleich nach meinem Eintritte in das Haus so mächtig anzog und beschäftigte, lernte ich bedeutend später kennen, als die beiden Phantasten in der Portierloge. Es schien mir, als würde er mir aus. Vielleicht war er eifersüchtig, da er mich gleich am ersten Tage bei Julie sitzen gesehen. Um ihm jeden Abend zu benehmen, trat ich manchmal in die Loge, wenn ich ihn des Abends bei Julie wußte, um mich mit dieser nach meiner Art über Heulton-Romane und Abd-el-Kader zu unterhalten und dem Musiker zeigen, welcher Art unser Verhältnis sei.

Breunina war auch nicht lange spröde gegen mich, da es überhaupt nicht in seinem Wesen lag, abweisend zu sein. Er kam mir langsam und schüchtern und freundlich entgegen und wir waren bald gute Nachbarn und so vertraut, daß wir die Thüre zwischen unseren Zimmern öffnen ließen und so gewissermaßen Stutzengossen wurden. Ich machte an Breunina eine sehr liebe Bekanntschaft, eine Bekanntschaft, welche mich vor der Berührung behütete, die man selbst in Paris wie in jeder anderen Fremde von Zeit zu Zeit empfindet. Sein Gespräch war mir bald so lieb, wie seine Musik, und seine Musik war mir eine liebe Beschäftigung der guten Meinung, die ich von seinem ganzen Wesen gefaßt hatte. Der Leser hat von Breunina als von einem Künstler und von einem Verliebten sprechen können und wird sich deshalb einen leidenschaftlichen oder einen träumerischen Menschen unter ihm denken, wird sich ihn aufregt, vielleicht etwas genial ersahen vorstellen. Breunina war nichts von all dem; der Eindruck, den er vor Allem machte, war der eines soliden jungen Mannes, der nicht

(Fortsetzung auf septer Seite)

Prieto beschuldigt außer Anderem den Romero, daß er regelmäßig die monatliche Besoldung, welche für den verstorbenen Patrioten Ortega ausgesetzt war, gezogen und die Mutter desselben im Elend habe unkommen lassen.

Escobedo hat auf seine Stelle in der Armee verzichtet und ist aus derselben ausgetreten.

Juarez ist um Erlaubnis eingekommen, sich sechs Monate ins Privatleben zurückziehen zu dürfen. Verdo wird in diesem Falle zeitweiliger Präsident sein.

Dajaca. 3000 Mann sind als Verhärterung zur Hauptstadt des Staates geschickt worden. Es wird berichtet das eine starke Macht gegen die Stadt von Chihuahua her anrückt.

Sinaloa. Ramon Corona schickte sich auf dem Pacific Dampfschiff J. L. Stephens am 10. v. M. in Manzanillo ein um nach Mazatlan zu gehen. Martinez hatte den Hafen von Mazatlan in Belagerungszustand versetzt und man glaubt zu Colima und Guadaluajara, daß er Corona nicht nicht erlauben würde zu landen. Rubi befehligte sich zu Panuca und die Revolutionisten hatten Besitz von Culiacan, der Hauptstadt des Staates.

Die Convention. Nach den eingegangenen Wahlberichten zu urtheilen, sind von den 90 zur Convention gewählten Deputierten unter 90 abwesend nur 12 konservativ. Die Radikalen haben demnach freie Hand die neue Constitution ganz nach ihrem Wohlgefallen einzurichten.

In Bakt op wird Samstag den 7. März ein demokratisches Massen Meeting stattfinden, bei welchem Hon. John Hancock von Austin und Hon. George W. Jones von Baktrop Reden halten.

Die Staatsgazzette von Austin erklärt, daß bei der Abimmung der Registratoren, welcher von ihnen das Votum des Countys nach New Orleans bringen sollte jeder der neuen Registratoren für sich selbst stimmte, nur Scroggins, der Registrator, war für einen Anderen zu stimmen und gab auf diese Weise den Ausschlag.

Nachmond 1. März. Seit gestern hies der Braas um wehrer Fuß, so daß die Eisenbahnbrücke, die auf Pontons ruht, abgetragen werden mußte.

MARSDENS PECTORAL BALM gegen Husten, Erkältung und Influenza.

Locales. Der an der Hofmaat beabsichtigte Verkauf der dieses Schuljüngling der Academy, welcher wegen regerem Beters hatte unterzehen müssen, fand letzte Samstag Nachmittag statt. Leider war das Wetter überaus ungesund und der von Vicomte und seine Begleitete Zug der phantastisch aufgezogen, theils maerften Kinder, sah sich genuehnt seine Proccion sehr abzulassen und bald wieder nach seinem Ausgangspunkte, dem Schulgebäude zurückzuehen, wo sich die Kinder für das verordnete Vergnügen des Festunges reichlich durch Tanz, bis in die Nacht hinein, erschädigten.

Am 4. März fand eine regelmäßige Sitzung der Trustees der N. B. Academy statt. Auf die Anzeigen in S. A. Express und dem Galveston Bulletin für einen englischen Lehrer, hatten sich drei weibliche Lehrer und zehn männliche Lehrer gemeldet, von welchen ein Herr Namens A. Kiffam gewählt wurde.

Beschlossen wurde, daß das Schuleramen am 26ten 27ten und 28. März stattfinden soll.

Zu bebauern ist, daß der früherhin an der Academy angestellte vortreffliche englische Lehrer, Herr Church, welcher ebenfalls sein Geschick zur Anstellung an dieser Anstalt eingereicht hatte, dasselbe noch vor der Wahl wieder zurückgenommen hat.

Man will bemerkt haben, daß die junge Brut der Dorschfische, von welcher wie in voriger Woche berichtet, sich an manchen Plätzen sehr vermehrt hat, vielleicht weil sie an Nahrungsmangel zu Grunde gegangen ja selbst einander aufgefressen haben.

Das Gerücht der Verlegung der Gouvernements Deposits von San Antonio nach unserer Stadt, hat, wie es nach San Antonio Blättern scheint, schon seit einiger Zeit außer Aufregung in jener Stadt verursacht. Sollte dieses Vorhaben wirklich zur Ausführung kommen, so würde es sicher bedeutend zum materiellen Vortheile unserer Stadt gereichen.

Wir machen unsere briefigen Geschäftsleute auf unsere neuen Houlloner u. Galvestoner Anzeigen aufmerksam. Diese Anzeigen kommen sämtlich von treuen und zuverlässigen Geschäftsbüroen, welche im Stande sind, ihren Kunden Waaren zu New-York Preisen zu liefern.

Da die „Planters Mutual Insurance Company“ für manche unserer Leser noch ein ganz besonderes Interesse haben wird, so können wir sie benachrichtigen, daß der Agent der Company, Maj. M. H. Roiston, in eini ger Zeit auch Neu-Braunfels besuchen wird.

Der Eigentümer des Pectoral Balm hat sich nicht um geschriebene Zeugnisse bemüht, sondern es vorgezogen, sich auf ungewissbare Zeugnisse zu beziehen. In jeder Gemenge giebt es Tausende die willig — ja, ohne be-

mußt sein, auch ihr Zeugnis für die Wirksamkeit dieses Präparats abzugeben, welches sich so erfolgreich in der Behandlung von Krankheiten der Luftröhre erwiesen hat. Zu verkaufen bei allen Drauggisten.

Auf unserem Tische liegen wieder No. 7—10 von Verbar's Gartenlaube mit folgen dem Inhalt: zunächst die Fortsetzung des bühnischen Romans: Unter dem Storch; dann den Schluß des erschütternden Gemäldes: Johannes Volk, der Hirtswart des Hochlandes; ferner der Anfang eines neuen Romans eines noch noch ungenannten aber außerordentlich tragbaren Verfassers: Die Medulle Vent. Der Verfasser entwickelt in diesem Roman ein Bild wirklichen Lebens, und er versteht nicht allein, seine Leser von Anfang bis Ende auf's Spannendste zu fesseln, sondern seine Schilderungen sind auch so lebendig, daß man die geschilderten Scenen mit dem leblichen Auge vor sich zu sehen glaubt. Endlich bringen die oben genannten Nummern noch: Eine Eisenbahnfahrt — Eine Episode aus dem Leben des Kaisers Nikolaus von Rußland — Ad wie ist's möglich denn! von J. Bruegel — Eine brimgelehrte Schwalbe — Eine Trauödi in Feldiaer; Erinnerung aus dem Jahre 1866 — Con amore gemalt, von Elie Vello — und — der letzte Trunk, von A. Schaed.

Neu-Braunfels Woolen Manu facturing Company. Die acht Einzahlung von 10 Percent auf die Aktien der genannten Company ist auf den 20. März und die letzte auf den 1. Mai 1868 festgesetzt worden und Actionäre werden erjucht an W. Weber Zahlung zu leisten.

Neu-Braunfels v. 7. März 1868. J. Mourreau. Präf. der Neu-Braunf. Wool. Manuf. Co.

Auction! Auction!! Jeden Samstag um 10 Uhr Vormittags, J. Hallam Auctioneer.

Eine große Auswahl von Dry Goods Eisenwaaren, Messerschmiedwaaren, Möbeln aller Art, Gewebe und Pfeifen, Tabak, etc. Erster Verkauf am nächsten Samstag den 7ten März in J. H. Peters's Hause Seguinstraße Neu-Braunfels.

Steinmaurer finden dauernde Beschäftigung an der Central Eisenbahn nördlich von Bryan. Näheres zu erforschen bei E. Pegg, Bryan oder E. Rose zu Houston. 17

T. M. HAUSE, General commission Merchant. Main Street, Houston & Strand St. Galveston.

Hat vorräthig und empfängt mit jedem von New-York kommenden Dampfschiffe eine große Auswahl von Stapel und Fancy Dry Goods und Groceries. Eisen, Stahl und Eisenwaaren, Tabak und Cigarren jeder Art.

Vorläufe werden gemacht auf Baumwolle und Wole, die nach Neu-York oder fremde Häfen verschifft wird. (15)

Allen & Heilmann, Cotton-Factor u. Expeditions- & Commission's Geschäft.

Ede Main und Commerce Straße Houston Texas.

Alle an uns konstante Baumwolle und sonstige Landesprodukte zum Verschiffen oder zum Verkauf hier, wird pünktlich besorgt, und Vorläufe darauf gemacht. Allen u. Heilmann.

Deutsche Apotheke Chemisches Laboratorium G. Orlenmeyer.

Analit. Chemiker u. Apotheker. Corner Main Street and Texas Avenue.

Empfehlte seinen autorisirten Vorrath von Drogen, Medicinen Patent u. Fancy Artikeln. Ist vollständig eingerichtet Bestellungen auf genante Artikel schnell und billig u. effectivsten, macht chemische Analysen jeder Art und ertheilt Rath in chemisch technischen Unternehmungen. 15 Houston, Texas, Post Per 190

Dieffen Haus Ede der Jacinto- und Franklin Straße in demselben Block mit latbolischer Kirche zu Houston Texas. Dieses Haus ist in der Nähe des Geschäftes Mittelpunktes der Stadt. Es ist mit einer schönen Verhalle und Schattendäumen umgeben und steht in keiner Hinsicht unter den Gebäuden erster Klasse in diesem Lande. Die Tafel ist beständig mit dem Besten versorgt, was der Markt darbietet.

Zimmer und Betten sind nach dem neuesten und beliebtesten Styl eingerichtet. 15

Erstes Eisen Haus in Texas, Allen & Heilmann, Ede Main und Commerce Straße Houston Texas

Halten stets ein großes Lager von allen Sorten Schmiede Eisen und Stahl, sowie Schmiedebandwerkzeuge, Arren, Wagenfedern, Ketten und alle in Schmiede und Wagner Geschäft gesuchten Artikel etc.

Da wir nur im Großen von England und Schweden direkt importiren, sind wir im Stande, unsere Waaren zu N. Y. Preisen zu verkaufen. 15 Allen u. Heilmann.

G. Löffler, Commission's-Kaufmann und Factor, Office: Nr. 17, Main- u. Ede von Commercestraße, (Trüber G. Ennis u. Co.) HOUSTON, TEXAS.

widmet seine ungetheilte Aufmerksamkeit dem Verlaufe von Baumwolle, Wolle, Häuten und allen Landesprodukten.

Aufträge für den Ankauf von Gütern jeder Art werden pünktlich und gewissenhaft besorgt.

Planters Mutual Insurance Company. Capital Stock \$250,000

Diese Company ist jetzt organisiert und hat ihre Geschäfte eröffnet. Policen werden unter den günstigsten Bedingungen ausgestellt, wie diese bei den besten Instituten dieser Art gebräuchlich sind, auf Gebäude, Waarenvorräthe, Waaren im Transit auf der See oder zu Land.

Office in dem Insurance Building (eine Treppe hoch) 36 Main Street Houston 36 A. J. Burke Präsident J. M. Sol Secretär 15

A. BERING & BRO. Händler in

Satz, Türen, Jalousien, Moulding, Schindeln und allen Arten von Bauholz und Fensterglas, in der Texas Lumber Yard, Corner Main und Prairie Straße, HOUSTON TEXAS.

Neu-Braunfelscher Thüren- u. Fenster-Fabrik.

Hier die Unterzeichneten empfehlen dem geehrten Publikum unsere neue Fabrik und übernehmen alle Aufträge für Thüren, Fenster und Jalousien auch werden wir genannte Arbeiten stets vorräthig halten. Aufträge werden prompt ausgeführt von

Gebrüder H. und A. Scholl, W. Hartmann u. W. Weidner. Neu Braunfels den 26. Febr. 1868. 39

F. L. Becker Musikalienhändler.

Agent der berühmten Wm. Knobe und Co. Pianos, Violon u. Harmonica und Carbari u. Hebbam Rich- und Cabinet Orgeln.

Wechs berühmten Nähmaschinen u. n. n. In der Nähe der Post Office 40 Galveston.

Mat. Wengler. E. von Harten. GENGLER & HARTEN, (Nachfolger von Hans u. Wengler.) Wholesale Grocers

und Händler in Weßlichen Producten Liquoren, Weinen, Tabaken und Cigarren. 205 & 207 Nichols Building STRAND GALVESTON. 14

M. D. Miller. Großhändler u. Fabrikant von Stief- und Fancy Goods zu Neu-York und Neu-Orleans Preisen. Bestellungen werden prompt besorgt. 40 Galveston, M. D. Miller.

Geo. Schneider u. Co. Grocers Commission's Kaufleute und Händler in weßlichen Producten, 177 STRAND (Kuhns Building) Geo. Schneider, H. Schulte, L. Le Cense. GALVESTON.

So eben habe ich erhalten eine große Auswahl, Ruag Timber, alle Sorten Robbeisen und Stahl, Iron Wire, Eisen, Eisenblech, alle möglichen Sorten Ruag Schraubn und sonstige in dies Fach gebörende Artikel. S. Bernbard.

Apfelbäume 1.2 und 3 jährige billig zu haben bei J. Pfeuffer dabier

Aus Sobl. u. Oberleiter für Schubmacher Zugleder für Sattler und Pelzhelle billig bei J. Pfeuffer Rothgeber

Garten und Blumen-Samen haben suchen in großer Auswahl und vorzüglicher Qualität von Landreth in Philadelphia erhalten, so wie auch Landreth's Garten-Kalender zu unentgeltlicher Vertheilung.

Neu-Braunfels den 5. Febr. 1868. Köster u. Zolle. 16

Deutsche Garten-Samereie- und Blumen-Samen frisch von Europa erhalten und in großer Auswahl bei Ernst Scherff.

THE STATE OF TEXAS } County of Comal. } The State of Texas to the Coroner or any Constable of Comal County Greeting.

You are hereby commanded, that you summon by publication S. M. Swenson and Jos. O. Hingworth whose residence is unknown, to be appear before the District Court, to be holden in and for the County of Comal at the Court house in the town of New-Braunfels on the Eight Monday after the first Monday in March next, then and there to answer the petition of John B. Brown, filed in said Court against the said S. M. Swenson and alledging in substance as follows, to wit: To the Hon. G. M. Noon, Judge of the 4th Judicial of the State of Texas.

Petitioner John B. Brown a resident Citizen of Comal County State of Texas, respectfully represents, that on the 17th day of April A. D. 1861 S. M. Swenson then a Citizen of Travis County State of Texas, but now as petitioner is informed and believes a resident Citizen of the State of New-York in and at the Court house in and for the County of Comal at the Court house in the town of New-Braunfels on the Eight Monday after the first Monday in March next, then and there to answer the petition of John B. Brown, filed in said Court against the said S. M. Swenson and alledging in substance as follows, to wit: To the Hon. G. M. Noon, Judge of the 4th Judicial of the State of Texas.

Petitioner further represents that he was never cited to appear or answer in said suit or Levin with any process or Copy of petition therein; and that he left the State of Texas in the month of April 1866 and did not return to his home until the first of August 1867, when petitioner first learned to his great surprise and disappointment that a District Court had been holden in said Comal County and thereon, on the 6th day of March 1867 a Judgment was rendered in said suit in favor of said Swenson and against petitioner which Judgment petitioner charges is unjust oppressive and illegal upon his rights and that the following portion of said Judgment, to wit: "This Cause came on to be heard appear the plaintiff Swenson and defendant John B. Brown and declared themselves ready for trial" petitioner special charges is false and untrue and that petitioner did not appear nor was he present or in the State of Texas at the time of the trial of cause, nor was any Attorney, Agent or other person present with the knowledge or consent of petitioner or who was authorized in any manner to appear for or represent petitioner therein, and petitioner further says that on or about the 1st of Sept. A. D. 1867 he discovered new and important testimony to his defence in said cause and that the Bill of sale given by Jos. O. Hingworth was not among the papers or before the Court or Jury on the trial of said cause and therefore prays, as he has good reason to fear and does fear and believes that unless said Swenson and the Officers of said Comal District Court are enjoined, the collection of said Judgment be set aside and a new hearing and review thereof granted and that said Swenson and Hingworth be duly cited as non residents to appear and answer hereto.

Herein fail not, but have you then and there and before said Court this suit, with your return thereon, showing how you have executed the same. Witness E. R. Lane, Clerk of the District Court of Comal County.

Given under my hand and Seal of said Court in the town of New-Braunfels this 13th day of February A. D. 1868. E. R. LANE, Clk. Dist. C. C. C. by his deputy Jos. Datschen. Deputy.

Issued this 13th day of February A. D. 1868 E. R. LANE, Clk. Dist. C. C. C. by his deputy Jos. Datschen.

Came to hand the 14th day of February A. D. 1868 and executed by publishing in the Neu-Braunfels Zeitung a newspaper published in the City of New-Braunfels and County of Comal for four weeks previous to return day. Dated this 16th day of February A. D. 1868 CHARLES WALDSCHMIDT, Constable Comal County.

Anzeige von Geschäfts-Verlegung.

Hiermit erlaube ich mir, meinen geehrten Kunden anzuzeigen, daß ich meinen Farmers Store in das frühere E. Elmen derische Haus nahe der Mamo verlegt habe und dasselbst durch größere Räumlichkeiten in den Stand gesetzt bin, allen Ansprüchen der Herrn Farmer zu genügen. Große Haid zum Einstellen von Pferden u. Wagen. C. O. Artzt.

Der Unterzeichnete macht dem Publikum die Anzeige, daß er die Passage-Agentur der Hamburger Dampfschiffe von Neu-York nach Hamburg, Southampton und Havre übernommen hat und Schiffs-Contracte über obige Häfen für Dampf- und Segelschiffe, Postmachten und Paketbeförderung besorgt. 32-32 C. Flöge.

Von heutigem Tage an übernehme ich wieder die Leitung des Guadalupe Hotels und des damit verbundenen Bar Rooms. Neu-Brfls. 2. Dec. 1867. Jacob Schmitt.

Frischen Garten-Samen. Heute erdelt ich eine bedeutende Partie deutschen und englischen Garten- und Blumen-Samen, in großer Auswahl und besser Güte, zum Verkauf im Großen und Kleinen. Auch empfehle ich meine vorzügliche englische schwarze Stabiliser - Dinte zu sehr billigen Preisen, billiger wie in Neu-York. Verzeichnisse von Samen werden Gratis ausgegeben und versandt. Neu-Braunfels den 19. Dec. 1867. J. D. Laurentz.

Cheap for Cash, Kessler, Levyson & Co.

haben ein wohlfortirtes Waarenlager von Allen Arten Ellenwaaren, fertiger Kleider, Stiefeln, Schuhen und Hüten, welche sie zu den billigsten und annehmbarsten Preisen verkaufen.

Kommt und überzeugt Euch!

H. Bernhard

Neu-Braunfels hält stets ein wohlfortirtes Waarenlager von allen Arten Hardware, Raw-Iron, Steel, Willow-Ware, Croceries, Groceries, Buggy-Timber, Stapel u. fancy Dry-Goods welche er zu den Billigsten Preisen gegen Waar verkauft.

Braden Hotel Soeben erhalten, alle Sorten emaillirte und verzinnete eiserne Töpfe und Pfannen, große Messinggefäße, Kornsäcker, eiserne und messing-Draback, Juch, u. Eisenblech, Maurerellen und Pflastermaschinen u. Zirkel für Schreiner, feinstes Dupont Jagdpulver in Cass, Colts (Army size) Revolver, Schleifsteine und Maschinen dazu, und viele andere Eisenwaaren, beste nordische Steingutkrüge und Kröden, eine schöne Auswahl der besten S. Tagel Uhren.

Feinste und Zink Oelfarbe beste Qualität in Bleichens, auch gefochtes Leinöl und Terpentinöl bei Rud. du Menil.

Roth- und Heizöfen bester Qualität in allen Größen empfiehlt Rud. du Menil.

Deutsches Porcelan, Von den besten Fabriken direct importirt, verkauft billig Geo Pfeuffer u. Bro.

August Weinert, Sequin Straße Neu-Braunfels Importer und Verkäufer von Groceries, Croceries, Dry-Goods, Patent-Medicinen, Holz- und Eisenwaaren, etc. etc.

Große Auswahl fertige Herren und Knabenkleider, verkauft billig Geo Pfeuffer u. Bro.

Del und Wasserfarben, Lein Del, Terpentin, Lack, Bleiweiß, Kitt u. Kleinstoff offerirt zu den allerbilligsten Preisen. Geo. Pfeuffer u. Bro.

Ernst Altgelt u. Portis, Rechts-Anwälte, Attorneys at Law San Antonio Texas. Office: Jacob Pinn's Building, gegenüber dem Courtshaus.

Fenster von verschiedenen Größen verfertigt und hält stets vorräthig J. W. Dietze.

Eisen und Stahl, nebst allen Sorten Eisenwaaren, bestehend in Arren, Hants und Sägen, alle Sorten Bohrer, Heilen, Stemmeisen, Schrauben, Sailerhaken und Ringe, Breidelgefäße, Thürschlüssel und Bänder, Brunneneimer und Räder, Haden, Schaufeln, Spaten, Brotpökel, Pfannen, gepresste Milchschüffeln, Messer, Gabeln und Köffel mehrere Sorten Kaffeemöhlen, Kornsäcker und noch hunderte in dies Fach gebörende Artikel zu haben bei Geo. Pfeuffer u. Bro.

Assitant Assessors Office U. S. Internal Revenue 3. Abtheilung, 3. District, Texas. Neu-Braunfels, 18. Febr. 1868. Notiz für Taxenzahler.

In Uebereinstimmung mit dem gegenwärtigen Gesetz muß das Assistent der Einkommensteuer für das Jahr 1867, sowie für die besonderen Steuern welche am 1. Mal 1868 anfangen, während des nächsten März Monates gemacht werden.

Ich werde während der Office Stunden während des nächsten Monates auf meiner Office sein, ausgenommen an jedem Montag Dienstag in jeder Woche, wo ich zu San Marcos affesse.

Wer versetzt seine Eingabe zu machen, wie das Gesetz bestimmt und wer dieselbe erst nach dem ersten April macht, wird mit der Strafe von 50 Percent affest werden. O. W. Fette u. Ass. Affessor. 16

Dry Goods & Groceries, Schramm & Venner untere San Antonio Straße.

Unter's wundert, als seinen Joch... recht zu leben, die äußere Verhältnisse so...

Humoristisches.

Im Gedirge. Dame: Was ist das für ein Berg... Humoristisches. Im Gedirge. Dame: Was ist das für ein Berg...

Mexiko.

Stadt Mexiko 2. Febr. (Corr. v. Randero). Beinahe alle die werthvollsten...

Anzeigen.

WHITE MEN MUST RULE AMERICA! CLUBS FOR 1868. THE NEW YORK DAY BOOK is a straight-forward, Radical Democratic paper...

Specimen copies sent free. Send for a copy...

J. W. Davis, Rechtsanwalt, Neu-Brunfels, Texas...

Hamburg Amerikanische Packetfahrt Actien-Gesellschaft.

Hamburg und New-York via South Hampton...

Die Dampfriesel Linie befördert die Vereinigte Staaten Post...

Hamburg - Neu Orleans - Linie via South Hampton.

Edw. Trompson & Co. Großhändler, Specerei und Commissionsgeschäft.

Fertige Möbel, bestehend in Commoden, Tischen, Stühlen und Bettstellen...

THE BEST PAPER IN THE WORLD. A QUARTER OF A CENTURY. This Splendid Newspaper, greatly enlarged and improved...

MUNN & CO. 37 Park Row, New York.

H. Runge u. Co., Commissions und Speciations-Gesellschaft, Indianola, Powder Horn, W. Va.

WILLIS P. C. LEMANS' Patent UNDLATORY CORN AND WHEAT MILLS.

The Manufacture of these Mills has been resumed by the Patentee in New Orleans...

Bestellungen für Wochenblatt u. Sonntagsblatt der Neu-Orleans Deutschen Zeitung.

Germania Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, 99 Broadway, New York.

Kapital-Uberschuss \$ 637,201.61. Jährliches Einkommen 450,000.00.

Fertige Möbel, bestehend in Commoden, Tischen, Stühlen und Bettstellen...

Edw. Trompson & Co. Großhändler, Specerei und Commissionsgeschäft.

Fertige Möbel, bestehend in Commoden, Tischen, Stühlen und Bettstellen...

Edw. Trompson & Co. Großhändler, Specerei und Commissionsgeschäft.

Fertige Möbel, bestehend in Commoden, Tischen, Stühlen und Bettstellen...

Edw. Trompson & Co. Großhändler, Specerei und Commissionsgeschäft.

Fertige Möbel, bestehend in Commoden, Tischen, Stühlen und Bettstellen...